

Linzer Diözesanblatt

CXXXVI. Jahrgang

1. Jänner 1990

Nr. 1

1. Segenswunsch der Bischöfe

Rückblickend auf das vergangene Jahr 1989 drängt es mich, allen Priestern, Diakonen, Ordensleuten und Laienmitarbeitern für ihren Einsatz im Dienste der Kirche, in den Pfarrgemeinden, in der Diözese und in aller Welt ein herzliches Wort des Dankes zu sagen.

Vorausblickend gehen meine aufrichtigen Wünsche dahin, daß uns alle im neuen Jahr 1990 Freude und Friede, Hoffnung und Zuversicht, der Segen und die Gnade Gottes begleiten mögen in unserem Arbeiten für die Kirche in allen Belangen und Sparten der Seelsorge, sowohl in unserem Bistum als auch in der Zusammenarbeit mit unseren Nachbardiözesen, besonders mit der Diözese Budweis und allen Kirchen im Ostblock, in denen im vergangenen Jahr die größten Ereignisse seit dem Zweiten Weltkrieg geschehen sind.

Das schon begonnene Jahr wird auch von zwei pastoralen Vorgängen geprägt sein: von den gemeinsamen Überlegungen „20 Jahre Synode — Gemeinsam weitergehen“ in Vorbereitung auf den Diözesantag und von den Aussagen im Sozialhirtenbrief als Vorbereitung auf die 100-Jahr-Feier von „Rerum novarum“.

† Maximilian Aichern,
Diözesanbischof

In dankbarem Gedenken an die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und mit herzlichem Dank für die Glückwünsche zu meinem 85. Geburtstag schließe auch ich als Altbischof mich diesen Wünschen aufrichtig an.

† Franz Sal. Zauner,
Altbischof

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Segenswunsch der Bischöfe 2. Glückwunsch an den Herrn Altbischof 3. Bischofswort zum 8. Dezember 1989 4. Welttag des Friedens 1990 5. Gebetswoche für die Einheit der Christen 1990 6. Aus dem Pastoralrat am 11. November 1989 7. Aus dem Priesterrat am 15. und 16. November 1989 8. Sprechtag des Bischofs für die Priester 9. Theologischer Tag: 25. Jänner 1990 10. Pfarrertag 1990 11. Personen-Nachrichten: Veränderungen — Graduierungen — Bischöfliche | <ol style="list-style-type: none"> Auszeichnungen — Landesauszeichnung — Todesfälle 12. Personelle Veränderungswünsche 13. Ehevorbereitung in der Diözese Linz 14. Aufbau der Katholikendatei in der Diözese Linz am 1. Jänner 1990 15. Diözesantag am 12. Mai 1990 16. Kurse der Theologischen Fortbildung Freising 17. Richtlinien für die Besoldung der Kirchenmusiker 18. Literatur 19. Aviso: Berichtigung — Seminare für geistliche Begleitung — Linzer Heiligenoratorium auf Tonkassette Impressum |
|--|---|

2. Glückwunsch an den Herrn Altbischof

Bei einer kleinen Feier zum 85. Geburtstag des Herrn Altbischofs DDr. Franz Zauner am 11. Dezember 1989 verlas der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof DDr. Donato Squicciariani, folgendes Telegramm aus dem Staatssekretariat des Vatikans:

Der Heilige Vater übermittelt dem verehrten Herrn Altbischof Franz Zauner, langjährigem Oberhirten der Diözese Linz, zur Vollendung seines 85. Lebensjahres aufrichtige Glück-

und Segenswünsche. In Dankbarkeit für sein hingebungsvolles priesterliches und bischöfliches Wirken im Dienst seiner Diözese und der Weltkirche erbittet Seine Heiligkeit dem verdienten Jubilar reiche Gnaden des ewigen Hohenpriesters und erteilt ihm für weiteres persönliches Wohlergehen und stetes Wachsen bis zum Vollalter Jesu Christi von Herzen den erbetenen Apostolischen Segen.

Kardinal Casaroli

3. Bischofswort zum 8. Dezember 1989

Der heutige Feiertag ist wie kein anderer mit der Geschichte unserer Republik verbunden. Drei Wochen, nachdem der letzte Besatzungssoldat Österreich verlassen hatte, beschließt der Nationalrat in einer Sitzung vom 18. November 1955, das Marienfest am 8. Dezember wieder zu einem staatlichen Feiertag zu erklären. Eine überwältigende Unterschriftenaktion hatte sich dafür ausgesprochen, diesen Tag als Denkmal einzusetzen. Als er im Advent 1955 zum ersten Mal wieder gefeiert wurde, dankte ganz Österreich für seine Wiedererhebung als souveräner Staat, für den Staatsvertrag mit den Siegermächten, für die Aufhebung der vier „Zonen“ und den Abzug der Besatzungstruppen sowie für den Beschluß der immerwährenden Neutralität.

Heute erleben wir die dramatischen Vorgänge in den Ländern hinter dem einstmaligen „eisernen Vorhang“. Ohne Gewaltanwendung haben die Menschen in Ungarn, in der DDR und in der Tschechoslowakei ihre Sehnsucht nach Freiheit machtvoll zum Ausdruck gebracht und Reformen gefordert. Heute, an diesem Marienfeiertag, denken wir vor allem an die Nachbarn im Norden unserer Heimat, an die Menschen in der Tschechoslowakei. Wir fühlen uns mit ihnen verbunden und haben mit ihnen gelitten,

als 1968 der „Prager Frühling“ durch einen über 20jährigen Winter abgelöst wurde. Wir haben Respekt vor allen, die trotz der Schwierigkeiten nicht aufgegeben haben, ihren Glauben zu leben und treu zur Kirche zu stehen. Als Österreicher wissen wir um die gemeinsame Geschichte, die uns mit ihnen verbindet. Auch unsere beiden Diözesen Budweis und Linz wurden im gleichen Jahr errichtet. Wir wissen um das Gemeinsame in der Musik, in der Literatur und in der Lebensart.

Als Bischof von Linz rufe ich an diesem Tag alle Christen, ja alle Menschen guten Willens in unserem Land auf, dieses Ringen um die Sicherung der Menschenrechte — auch um das Recht der freien Religionsausübung — betend zu begleiten. Wir Österreicher wollen uns gegenüber unseren unmittelbaren Nachbarn wahrhaft mitmenschlich und solidarisch verhalten.

Als Kirche von Oberösterreich werden wir uns um mehr Kontakte mit unseren Schwestern und Brüdern in der Diözese Budweis bemühen. Gegenseitige Einladungen, Besuche pfarrlicher Gruppen bei böhmischen Pfarrgemeinden, Wallfahrten und auch finanzielle Hilfen sollen Ausdruck unserer Solidarität sein. Wir stellen uns auf die Seite aller, die um ihre

Menschenrechte und um ihre Menschenwürde kämpfen, sei es in der Ersten, Zweiten oder in der Dritten Welt. Die großen Güter der Menschheit, wie Frieden und Freiheit, Gerechtigkeit und Achtung vor dem menschlichen Leben, von der Zeugung bis zum natürlichen Tod, sind nicht teilbar. Sie lassen sich nur verwirklichen, indem alle Menschen daran Anteil haben. Dies kann freilich nicht unser Werk allein sein. Wir wissen um unsere Unzulänglichkeit und um unseren Egoismus. Als gläubige Men-

schen wissen wir auch, daß Gott uns schenkt, was wir nicht zu leisten vermögen. Maria ist „voll der Gnade“ vor aller persönlicher Leistung. Das ist der Gegenstand des heutigen Festes. Ich bitte Sie daher erneut, den 8. Dezember, das Fest der Unbefleckt Empfungen, als Feiertag zu halten.

Wir vertrauen darauf, daß Gott am Ende immer durchsetzt, was er von Anfang an wollte.

+ Maximilian Aichern
Bischof von Linz

4. Welttag des Friedens 1990

Der Welttag des Friedens wird nach dem Wunsch des Heiligen Vaters in der gesamten Weltkirche am 1. Jänner zum Jahresbeginn begangen. Für den Weltfriedenstag 1990 hat der Heilige Vater das Thema „Friede mit Gott dem Schöpfer, Friede mit der gesamten Schöpfung“ ausgewählt. Heute stellt sich für die Völkergemeinschaft eine neue Herausforderung an den Frieden: die Bewahrung der Umwelt. Die Erde und alles, was sie enthält, ist

ein gemeinsames Erbe für die gesamte Menschheit. Die Achtung und das Verantwortungsgefühl aller gegenüber der gesamten Schöpfung muß konkret in Taten und Werken, in den persönlichen und den kollektiven Entscheidungen zum Ausdruck kommen. Das soll am Welttag des Friedens allen bewußt werden. (Zu einer Gebetsstunde um den Weltfrieden könnte auch an anderen Tagen aufgerufen werden.)

5. Gebetswoche für die Einheit der Christen 1990

„Damit alle eins seien und die Welt glaube“ ist das Thema der Gebetswoche für die Einheit der Christen vom 18. bis 25. Jänner 1990.

Alle Seelsorger werden gebeten, in der angegebenen Woche, aber auch zu anderen Zeiten des Jahres, wenn irgendwie möglich — ihre Gemeinden zum Gebet um die Einheit der Christen einzuladen und die einschlägige Votivmesse (Meßbuch I,592, Meßbuch II,1040) zu

feiern. Wo es möglich ist, sollen mit den Christen anderer Kirchen und kirchlicher Gemeinschaften ökumenische Gebetsstunden und Wortgottesdienste vereinbart werden.

Feiertexte (aus dem Kyrios-Verlag in D-8050 Freising) sind dazu im Behelfsdienst des Pastoralamtes im Diözesanhaus, 4020 Linz, Kapuzinerstraße Nr. 84, erhältlich.

6. Aus dem Pastoralrat am 11. November 1989

Der Pastoralrat tagte im Linzer Priesterseminar und hatte als Thema „Osteuropa — Zusammenbruch oder Aufbruch?“. Dr. Paul Schulmeister spricht zu diesem Thema, Dipl.-Ing. Hubert Lehner ergänzt mit der Darstellung der Situation in der Diözese Budweis. Pfarrer Msgr. Dr. Balogh informiert über die Flüchtlingssituation, Dir. Ploier über die Aktion „Plattform Polenhilfe“.

Der Pastoralrat hält es für wichtig, die Kontakte zwischen den Diözesen Budweis und Linz zu intensivieren. Er nimmt die Absicht der KA zustimmend zur Kenntnis, die diesbezüglichen Vorschläge zu konkretisieren und ihre Realisierung anzustreben und gelegentlich dem Pastoralrat zurückzumelden.

Die Kontakte zur Nachbardiözese Budweis sollten auch dadurch intensiviert werden, daß nicht nur Repräsentanten der Kirche und möglichst viele kirchliche Gruppierungen die Diözese besuchen, sondern daß auch andere

Gruppen Besuche in dieser Diözese machen. Ein weiterer Wunsch des Pastoralrates ist es, daß auch der ORF z. B. Nachrichten in tschechischer Sprache sendet.

Zu den verschiedenen Anregungen wird empfohlen, eine Koordinierungsstelle im Bereich der Caritas für die verschiedenen Hilfen einzurichten. Zur Flüchtlingsfrage wird der Wunsch geäußert, daß jeder Flüchtling die Möglichkeit bekommen muß, Wohnung und Arbeit zu haben. Entsprechende Schritte sollen eingeschlagen werden.

Weiters gab die Vollversammlung die Zustimmung, Telegramme des Pastoralrates an die Leitung der katholischen und der evangelischen Kirche in der DDR zu senden als Zeichen der Solidaritätserklärung und unserer Anteilnahme.

In der Vorbereitung auf den Diözesan-tag 1990 wurden Arbeitsgruppen eingerichtet: Für das

Programm, die Organisation, Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit und für Behelfe.

Direktor Dr. Wöckinger berichtet über die mittelfristige Finanzplanung der Diözese. Im Anschluß daran wurde der Auftrag erteilt, einen Personalplan zu erstellen, der auch finanzierbar ist. Dabei soll auch der Pensionsfonds für Priester und Laien (LDBI 1989, Art. 45) mitberücksichtigt werden.

Der Vorstand wird überlegen, wie die Informa-

tionen aus den diözesanen Gremien, vor allem aus dem Pastoralrat, in den Dekanatsräten weitergegeben werden.

In einem Schreiben an den Außenminister wurde ersucht, sich mit den zuständigen Stellen des Außenamtes in Brasilien für die Sicherheit des P. Hehenberger (Schlierbach) einzusetzen, dessen Leben bedroht ist.

Nächste Vollversammlungen: 24. März und 24. November 1990 in Linz.

7. Aus dem Priesterrat am 15. und 16. November 1989

Die 3. Sitzung des Priesterrates war im Bildungshaus Puchberg und stand unter dem Hauptthema „Die Gesundheit des Priesters in einer priesterarmen Zeit“. Referent war Prof. Dr. Rolf Zerfaß. Die Thematik soll in verschiedenen Priesterkreisen weiterbehandelt werden; dazu kann der Artikel des Referenten „Biographie und Seelsorge“ aus der „Trierer Theol. Zeitschrift“ behilflich sein.

Zum Diözesanitag am 12. Mai 1990 konnte der Bischof berichten, daß Bischof Walter Kasper von Rottenburg als Referent zugesagt hat.

Die Arbeitsgemeinschaft der österr. Priesterräte behandelt u. a. die Lineamenta zur Bischofssynode 1990 über die Ausbildung der Priester.

Die Kommission für spirituelle Weiterbildung empfiehlt das Miteinbeziehen der Stifte und Klöster für spirituelle Angebote.

Die Kommission für geistliche Berufe sammelt

Aktionen und Veranstaltungen zur Förderung geistlicher Berufe. Der nächste Priesterrat wird das Thema Geistliche Berufe und Priesterseminar behandeln.

Im Anschluß an den Theologischen Tag zum Ständigen Diakonat wird um weitere Information und Werbung gebeten.

Die Anträge der Kommission für Pfarrhaushälterinnen wurden positiv aufgenommen: Aufnahme der Thematik in den Pfarrervorbereitungskurs und Gestaltung eines Einführungskurses für angehende Pfarrhaushälterinnen.

Die Finanzkommission prüft die Hintergründe, warum sich manche Pfarrer keine Pfarrhaushälterin leisten können; auch der Anstellungsmodus wird geprüft.

Nächste Termine: 8. März 1990 in Linz und 21. und 22. November in Puchberg.

8. Sprechtag des Bischofs für die Priester

Der Herr Diözesanbischof hat in seinem Kalender Termine für Gespräche mit den Priestern reserviert. Bekanntlich ist es möglich, den Bischof auch an anderen Tagen zu erreichen oder sich für ein Gespräch einen Termin zu vereinbaren. Auch für die „Sprechtag“ wird

empfohlen und gebeten, sich nach Möglichkeit im Sekretariat vorher telefonisch anzumelden: 0 73 2 / 27 26 76, Durchwahl 21 oder 22.

Freitag, 19. Jänner 1990, 14 bis 18 Uhr,
Mittwoch, 7. Februar 1990, 14 bis 18 Uhr,
Mittwoch, 7. März 1990, 14 bis 18 Uhr.

9. Theologischer Tag: 25. Jänner 1990

Am Donnerstag, dem **25. Jänner 1990, 9 bis 13 Uhr**, ist der nächste Theologische Tag für die Priester und die Mitarbeiter im pastoralen Dienst. Dr. Karl Blumauer, Religionsprofessor in Linz, behandelt den **1. Korintherbrief** unter dem Thema **„Probleme eines Seelsorgers mit seiner Gemeinde“**.

Paulus, der größte Missionar der frühen Kirche, hatte in Korinth eine christliche Gemeinde gegründet; aber nach seinem Weggang begannen für sie die Schwierigkeiten: An wem soll sie sich orientieren? Wo liegen die Unterschiede zur ungläubigen Umgebung? Wie zeigt sich der Geist Gottes in der Gemeinde? usw. Da Paulus nicht persönlich eingreifen

konnte, mußte er es brieflich tun — zu unserem Glück, denn sonst wüßten wir nichts von diesem harten Ringen um den wahren Weg der Gemeinde. Wir werden sehen, wie aktuell gerade diese Schrift des Neuen Testaments ist und in welche Richtung uns wohl Paulus heute weisen möchte.

Im Zusammenhang mit unserer Theologischen Sommerakademie 1989 in Puchberg zum Thema „Heilt die Kranken!“ wird noch eine Ergänzung angeboten: Ebenfalls am Donnerstag, dem **25. Jänner, von 14 bis 18 Uhr**, ist im Priesterseminar ein Gespräch für Interessierte zum Thema **„Innere Heilung — Heilung durch Befreiung“**.

Der Nachmittag beginnt mit einem Gebetsteil und behandelt dann die beiden Themen:

- Innere Heilung
- Heilung durch Befreiung.

Beide Veranstaltungen sind im **Linzer Priesterseminar**, Harrachstraße 7. Eingeladen sind die Priester, Diakone, Pastoralassistenten und weitere Mitarbeiter im pastoralen Dienst.

10. Pfarrertag 1990

Auch heuer findet wieder im Bildungshaus Puchberg ein Pfarrertag statt, und zwar vom **Mittwoch, 14. Februar, um 15 Uhr, bis Donnerstag, 15. Februar 1990, mittags.**

Eingeladen werden die Pfarrer der **Weihejahrgänge 1963 bis 1978.**

Als Referent kommt Kanonikus Egon Katinsky,

Regens des Priesterseminars in Salzburg. Er behandelt das Thema: „Eine Pastoral des Annehmens und des Abgebens — Lebensstil des Priesters heute.“

An die betroffenen Priester wird eine Einladung mit einer Anmeldekarte zugeschickt.

11. Personen-Nachrichten

Veränderungen

Dr. Alcantara Gracias, bisher Pfarradministrator, wurde mit 1. Jänner 1990 zum Pfarrer der Pfarre Steyr-Heilige Familie ernannt.

G. R. Johann Schimmerl, bisher Pfarradministrator bzw. Pfarrprovisor, wurde mit 1. Jänner 1990 zum Pfarrer von Pramet und Pattigham ernannt.

Mag. P. Wolfgang Pichler OSB, Kooperator in Kremsmünster, wurde mit 1. Dezember 1989 als Provisor der Pfarre Ried im Traunkreis jurisdiktioniert.

Mag. P. Ulrich Mandorfer, OSB Kremsmünster, arbeitet seit 1. Dezember 1989 als Kooperator in der Pfarre Ebensee mit.

Sabin Kapend Museng, Diözesanpriester von Kolwezi, Zaire, kam in die Diözese Linz, um im Auftrag seines Bischofs an unserer Kath.-Theol. Hochschule Pädagogik zu studieren; er arbeitet seit 1. Dezember 1989 in der Stadtpfarre Perg als Kurat mit.

Kons.-Rat Felix Baumgartner wurde über eigenes Ersuchen mit 31. Dezember 1989 als Provisor der Pfarre Utzenaich entpflichtet; er bleibt als Messeleser in Utzenaich.

G. R. Hermann Demmelbauer, Stadtpfarrer in Ried/l., hat mit 1. Jänner 1990 die Verantwortung als Provisor für die Pfarre Utzenaich mit übernommen.

Graduierungen

An der Theologischen Fakultät der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz wurde am 16. Dezember 1989 zum „**Doktor der Theologie**“ promoviert:

Mag. theol. Franz Weidenholzer, Pfarradministrator in der Pfarre Eggerding.

Am selben Tag erhielten durch Sponsion den Titel „**Magister der Theologie**“ zuerkannt:

Anton Edler, Windischgarsten;

Maria Eichinger, Theologische Erwachsenenbildung der Diözese Linz;

Martin Eilmannsberger, Diakon, pastoraler Dienst in der Pfarre Grieskirchen;

Franz Gmainer-Pranzl, Doktoratsstudium an der Universität Innsbruck;

Leopold Gruber, Diakon, pastoraler Dienst in der Pfarre Aschach an der Steyr;

Veronika Gstötenmayr, Probejahr für Religionsunterricht an Höheren Schulen;

Dr. phil. Manfred Gurtner, Psychologe, Salzburg;

Peter Hainzl, Diakon, pastoraler Dienst in der Pfarre Wartberg ob der Aist;

Franz Jetschgo, pastoraler Dienst in der Diözese Linz (Dekanat Traun);

Bernhard Kaiser, Religionslehrer;

P. Florian (Ferdinand) Kiniger OCist. Schlierbach, Kooperator in der Pfarre Micheldorf;

Dietmar Laister, Probejahr für Religionsunterricht an Höheren Schulen.

Bischöfliche Auszeichnungen
Anlässlich des Weihnachtsfestes 1989 hat der Diözesanbischof folgende Mitbrüder zu **Konsistorialräten** ernannt:

G. R. Josef Kammerer, Pfarrer in Waldneukirchen;

G. R. Ferdinand Moser, Pfarrer in Vöcklamarkt;

G. R. Johann Nefischer, Pfarrer in Vichtenstein;

Prälat Mag. Martin Felhofer, Abt des Stiftes Schlägl;

G. R. Bruno Grünberger, OPraem, Altenseelsorger in Haslach;

P. Peter Paul Mayer, Provinzial der Franziskaner in Innsbruck;

G. R. P. Johannes Kölbl OCam, Krankenhausseelsorger in Wien;

G. R. P. Medard Pype CP, Provisor der Pfarre Kirchsschlag.

Zu **Geistlichen Räten** wurden ernannt:

Friedrich Donniger, Dechant und Pfarrer in Pischelsdorf;

Mag. Johann Gmeiner, Pfarrer in Grieskirchen;

Gerold Harrer, Pfarrer in Kronstorf;

Rudolf Himmelreich, Pfarrer in Wartberg/Aist;
Josef Sallaberger, Pfarrer in Frankenburg;
Johann Schimmerl, Pfarrer in Pramet und Pattigham;

Mag. Erich Weichselbaumer, Pfarrer in Lenzing;

Franz Pühringer, Can. reg. St. Florian, Pfarrprovisor in Hofkirchen i. Tr.;

P. Ernest Bamminger OSB, Pfarrer in Vorchdorf;

P. Burkhard Berger OSB, Pfarrer in Kirchham;
Mag. P. Christian Haidinger OSB, Professor und Seelsorger im Cursillo-Team;

P. Gerhard Lang OSB, Novizenmeister in Kremsmünster;

P. Siegfried Hornauer SDB, Krankenhausseelsorger in Sierning.

Mag. Johann Gruber, Referent für Gefangenenhausseelsorge und Betriebsseelsorger in Linz-Mitte, wurde der Titel „Pfarrer“ zuerkannt.

Landesauszeichnung

Prälat Josef Wiener, unser Pastoralamtsdirektor, erhielt am 18. Dezember das „Silberne Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich“ überreicht.

Kons.-Rat August Zauner, Dechant und Pfarrer in Schärding, wurde am 18. Dezember mit dem „Goldenen Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich“ ausgezeichnet.

Todesfälle

Alois Stiefler, Pfarrprovisor i. R., Priester der Erzdiözese Salzburg, ist am 14. Dezember 1989 in Linz gestorben.

Pfarrer Stiefler wurde am 30. März 1902 in

Pupping geboren und am 30. Mai 1935 in Lages, Brasilien, zum Priester geweiht. Nach Jahren als Missionar in Brasilien war er Provisor in Viehhofen und Bürmoos sowie Aushilfspriester in mehreren Pfarren der Erzdiözese Salzburg. Seit 1985 war er in der Diözese Linz, zunächst in Bad Mühlacken, zuletzt im Altenheim der Borromäerinnen in Linz.

Nach dem hl. Requiem in der Stadtpfarrkirche Traun wurde Pfarrer Stiefler am 22. Dezember 1989 auf dem St.-Barbara-Friedhof in Linz im Priestergrab beigesetzt.

OStR. Kons.-Rat Franz Steiner, Religionsprofessor i. R., ist am 21. Dezember 1989 in Linz verstorben.

Professor Steiner wurde am 12. Dezember 1898 in Hochburg-Ach geboren und am 29. Juni 1922 in Linz zum Priester geweiht. Er begann als Kooperator in Traunkirchen, war zwei Jahre in Andorf, dann in Traun und Linz-St. Josef. 1931 wurde er Katechet an der Knabenhauptschule 2 in Linz. Von 1934 bis 1974 war er Religionsprofessor an der „Körner-Schule“ in Linz. Auch nach der Übernahme in den dauernden Ruhestand (1974) war er seelsorglich tätig, so hat er über 50 Jahre täglich bei den Schwestern Elisabethinen die heilige Messe gefeiert, an die 30 Jahre lang Bildungswochen im Kath. Bildungswerk geleitet. Er war Träger des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und Ehrenbürger von Hochburg-Ach. Das Begräbnis von OStR. Steiner erfolgte am 29. Dezember 1989 in seiner Heimatpfarre Hochburg.

Die Priester werden gebeten, ihrer verstorbenen Mitbrüder im Gebet und bei der heiligen Messe zu gedenken.

12. Personelle Veränderungswünsche

Im Interesse einer rechtzeitigen Planung für die Veränderungen, Neubesetzungen und Zusammenlegungen von Seelsorgestellen wird darauf aufmerksam gemacht, daß Ansuchen um Pensionierung oder andere Veränderungen **bis spätestens 5. Februar 1990** an den Diözesanbischof oder an den Generalvikar unter Angabe der Gründe schriftlich bekanntgegeben werden sollen.

Die Einreichung bedeutet noch keine Zusage für die Annahme des Gesuches, wie auch diese Verlautbarung keine Aufforderung sein soll, um Übernahme in den dauernden Ruhestand zu ersuchen oder eine Veränderung anzustreben. Versetzungswünsche werden im Personalgremium beraten, Pensionierungen

oder Übernahme einer anderen Pfarre oder einer anderen Aufgabe werden nach Beratungen im Konsistorium durch den Bischof entschieden.

Das Bischöfliche Ordinariat ist auch heuer wieder bemüht, nach Möglichkeit **Aushilfen für die Ferien** zu vermitteln. Auch diese Wünsche mögen möglichst bis 1. Mai 1990 dem Bischöflichen Ordinariat bekanntgegeben werden. Desgleich werden Pensionisten und Priester ohne regelmäßige pfarrliche Verpflichtung aus der Diözese herzlich eingeladen, während der Ferien eine Urlaubsvertretung zu übernehmen; das Bischöfliche Ordinariat ist gerne bereit, dafür Pfarren zu vermitteln.

13. Ehevorbereitung in der Diözese Linz

(Diese Zusammenstellung ergänzt die zehn Punkte im Linzer Diözesanblatt vom 1. Juni 1985, Art. 79).

Durch entsprechende Informationen wird angestrebt, daß sich Brautleute möglichst bald, mindestens jedoch sechs Wochen vor der ge-

planten Hochzeit, im Pfarramt anmelden.

I. Das Trauungsprotokoll

Bei der Anmeldung bzw. beim Aufnehmen der Daten

— wird der Prospekt mit den Terminen der Veranstaltungen zur Ehevorbereitung übergeben, wobei eigens auf das Angebot der Intensivveranstaltungen hingewiesen wird; in diesem Prospekt sind auch die für eine Trauung notwendigen Dokumente angeführt

— wird der Termin für das Gespräch mit dem Seelsorger vereinbart

— kann zur Vorbereitung auf die Unterschrift im Trauungsprotokoll das Blatt „Zur persönlichen Information vor der kirchlichen Trauung“ für beide Partner mitgegeben werden

— werden im Falle einer konfessionsverschiedenen Eheschließung auch die „Informationen für Brautleute, die verschiedenen Kirchen angehören“, ausgehändigt.

II. Besuch einer Veranstaltung zur Ehevorbereitung

Brautleute sind grundsätzlich verpflichtet, eine solche Veranstaltung zu besuchen. Sie erhalten am Ende eine Bestätigung, die dem Seelsorger zu übergeben ist, der das Trauungsprotokoll ausfüllt.

Gegenwärtig werden zwei Arten von Veranstaltungen angeboten:

— **Vortragsveranstaltungen** mit Informationen eines Juristen, eines Arztes und eines Priesters.

— **Intensivveranstaltungen**, die länger dauern (einen Tag, zwei oder drei Tage oder eine ganze Woche) und in denen die Bereitschaft der Teilnehmer zur aktiven Mitarbeit besonders in Gruppengesprächen vorausgesetzt wird. Im Mittelpunkt stehen Übungen im Sinne eines Partnerschaftstrainings. Die Informationen der Vortragsveranstaltungen werden dazwischen eingebaut.

Im folgenden sind die wichtigsten Inhalte, wie sie in den offiziellen Konzepten enthalten sind, übersichtlich dargestellt, damit der Seelsorger in seinem Gespräch mit dem Brautpaar berücksichtigen kann, was schon besprochen wurde.

Informationen des Juristen

1. Grundsätze des österreichischen Eherechts
— Ehe als dauerhafte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau

— die in partnerschaftlichem Einvernehmen gestaltet werden soll

— und auf Familie ausgerichtet ist.

Über die Scheidungsgesetze wird nicht gesprochen.

2. Grundsätze des kirchlichen Eherechts

— Unauflöslichkeit
— Möglichkeiten der Annullierung

3. Persönliche Rechtswirkungen der Ehe

— Gemeinsames Wohnen
— Eheliche Treue
— Anständige Begegnung
— Beistand
— Mitwirkung am Erwerb des anderen
— Gemeinsamer Familienname
— Gemeinsame Haushaltsführung
— Schlüsselgewalt

4. Wirtschaftliche Auswirkungen der Ehe

— Heiratsgut
— Unterhalt
— Eheliches Vermögen
— Entgelt für Mithilfe im Erwerb
— Grundsätze des Erbrechts

5. Rechte zwischen Eltern und Kindern

— Pflege- und Erziehungsrecht
— Vermögensverwaltung
— Vertretungsrecht
— Unterhaltspflicht
— Aufsichtspflicht

6. Menschenwürdige Konfliktregelung

— Einstellung zu Konflikten
— Grundsätze für das Gespräch
— Die Notwendigkeit, Belastungen zu tragen
Hinweis auf die kirchlichen Beratungsstellen

Information des Arztes

1. Sexualität — Ausdruck der Liebe

— Zärtlichkeit
— Verschiedenheit von Mann und Frau
— Individuelle Verschiedenheiten
— Das Gespräch über Sexualität
— Sauberkeit
— Zeiten ohne Geschlechtsverkehr

2. Sexualität — Zeugung neuen Lebens

— Die Bedingungen für die Entstehung eines neuen Menschen

— Schwangerschaft und Geburt
— Empfängnisregelung durch Zeitwahl
— Empfängnisverhütung durch andere Methoden

— Sterilisation
— Das Intrauterinpeppar (Spirale)
— Abtreibung
— Kinderlosigkeit

Wenn es die Zeit erlaubt:

3. die Eltern sind das Schicksal ihrer Kinder

— Die Bedeutung des ersten Lebensjahres
— Bedeutung des Stillens
— Grundbedürfnisse des Menschen
— Das Elternhaus als Grundlage für die Entwicklung des Kindes

Informationen des Priesters

1. Ehe als Sakrament

2. Christliche Ehespiritualität
 - Gemeinsam glauben
 - Gemeinsam hoffen
 - Einander lieben
3. Das Gespräch der Ehepartner
 - Gespräch als gegenseitige Information
 - Gespräch als Gefühlsausdruck
 - Gespräch als Selbstmitteilung
 - Gespräch als Mittel der Konfliktregelung
4. Kultivierte Erotik
 - Die Sicht des christlichen Glaubens
 - Sexualität und Liebe
5. Verantwortliche Elternschaft
 - Das Gespräch der Ehepartner über die Kinderzahl
 - Empfängnisregelung als Gewissensfrage
6. Partnerschaftliche Ergänzung als Lebensform
7. Stellung zu den Herkunftsfamilien
8. Gemeinsamkeiten und persönliche Freiheit
9. Die Ehe als Gemeinschaft
 - Gesellschaftliche Kontakte
 - Die Bedeutung der christlichen Gemeinde
 - Konkrete Angebote der Kirche (dabei auch Hinweise auf die Beichte)

III. Das Gespräch des Seelsorgers mit dem Brautpaar

Zu beachten sind der persönliche Charakter dieses Gesprächs und eine entsprechende Atmosphäre im Raum. Der Seelsorger hat die Möglichkeit, individuelle Fragen aufzugreifen, das Fest der Hochzeit konkret vorzubereiten und bei allem die pfarrliche Situation zu bedenken.

Die folgenden Punkte für ein Trauungsgespräch sind deshalb als ein Angebot gedacht, aus dem vernünftigerweise das ausgewählt wird, was für das betreffende Paar besonders wichtig erscheint. Wenn sich an einem Punkt ein gutes Gespräch ergibt, ist dies in der Regel wichtiger als ein vollständiges Behandeln aller Punkte.

Als Hilfe kann der Brief „Die Ehe feiern“ verwendet werden (Nr. 1 der Serie „Als Christen die Ehe leben“).

1. Im Zusammenhang mit dem Trauungsprotokoll — das Besondere der kirchlichen Eheschließung

- Entscheidung in Freiheit
- für einen Partner
- für das ganze Leben
- aus Liebe

2. Die Hochzeitsfeier

- In einem Wortgottesdienst oder in einer Eucharistiefeier

- Welcher Vermählungsspruch
- Form des Kommunionempfanges
- Organisatorische Details
- Musikalische Gestaltung
- Persönliche Mitwirkung, z. B. bei der Auswahl der Schriftstellen, der Formulierung der Fürbitten, der Einladung von Freunden oder Verwandten zur Mitgestaltung usw.
- Lokale Traditionen

3. Ehe als Sakrament

„Die Ehe feiern“, Seite 4

4. Beichte als Hochzeitsvorbereitung

Bei vielen muß davon ausgegangen werden, daß der Empfang des Bußsakramentes nicht zur Gewohnheit gehört. Eine Brücke zum Verständnis der Beichte könnte die Verbindung von gegenseitigem Verzeihen und der Vergebung durch Gott sein. In diesem Zusammenhang sind selbstverständlich die verschiedenen Möglichkeiten anzubieten: Beichte in Form einer Aussprache oder im traditionellen Beichtstuhl.

5. Das Gebet in der Ehe

Es ist eine Voraussetzung für das — später aktuell werdende — Gebet mit den Kindern.

Die verschiedenen Möglichkeiten eines gemeinsamen Gebets:

- das stille Gebet
- das Formelgebet
- das freie Gebet

6. Glaube und Leben in der Gemeinde

Hier sollen die konkreten Angebote der Pfarrgemeinde zur Sprache kommen:

Was ein Ehepaar von der Pfarre bekommen kann, wie ein Ehepaar in der Pfarre mitarbeiten kann. Die individuelle Situation — Nähe oder Distanz zum kirchlichen Leben — ist dabei zu bedenken.

Es lohnt sich, die Chance herauszustreichen, die bei einer Übereinstimmung in Glaubensfragen gegeben ist.

Wenn nicht Äußerungen der Partner ausdrücklich dagegen sprechen, sollte auch von den Bedingungen die Rede sein, die bei unterschiedlicher Glaubensauffassung ein gutes Zusammenleben ermöglichen.

— Die Überzeugung des Partners respektieren.

— Über Glaubensfragen trotz verschiedener Einstellung sprechen, um den Partner immer besser zu verstehen.

— Die Praxis bzw. Nicht-Praxis des Partners auf keinen Fall behindern oder kritisieren.

— Auf gewaltsame Bekehrungsversuche verzichten.

7. Fertigstellung des Trauungsprotokolls

8. Angebot der zehn Briefe „Als Christen die Ehe leben“

Der erste Brief wird gleich mitgegeben. Wenn die Anmeldekarte eingesandt wird, erhält das Ehepaar im Verlauf der nächsten zwei Jahre die Nummern 2 bis 10 zugestellt.

IV. Partnerbegleitung in der Pfarre

Um die Bedeutung der Pfarrgemeinde in der Sakramentenpastoral zu stärken, empfiehlt es sich, folgende Möglichkeit im Pfarrgemeinderat bzw. im Fachausschuß Ehe und Familie zu erörtern:

1. Ein ganzer Tag „Ehevorbereitung intensiv“ in der Pfarre mit einem Referenten der Diözese. An dieser Veranstaltung nehmen zwei Ehepaare aus der Pfarre als Gäste teil.
2. Weitere Begleitung jener Paare aus der Ver-

anstaltung, die dies wünschen, durch die zwei Ehepaare aus der Pfarre, wobei Fragen, an denen die jungen Partner interessiert sind, in offener Weise besprochen werden können.

Voraussetzungen

— Gewinnung von Ehepaaren, die dazu bereit sind. Das Referat Ehe und Familie bereitet die Paare auf den Einsatz vor.

— Aussicht, daß genügend Paare aus der Pfarre für die Teilnahme an einer solchen Veranstaltung zu motivieren sind. Eine entsprechende Aktivität von Laien ist dafür notwendig.

— Terminvereinbarung mit dem Referat Ehe und Familie, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0 73 2 / 27 44 41—396.

14. Aufbau der Katholikendatei in der Diözese Linz am 1. Jänner 1990

1. Nach Beschluß der Österreichischen Bischofskonferenz vom März 1988 wird in jeder Diözese eine Katholikendatei erstellt. In Summe ergeben diese Diözesandateien die Österreichische Katholikendatei.

Wie im LDBI. vom März 1989 (Art. 30) bereits erläutert wurde, werden in Zukunft „Auskünfte über personenbezogene Daten aus staatlichen Dateien und Registern an die katholische Kirche nur mehr gewährt werden, wenn diese nachzuweisen vermag, daß die Personen, für die um Auskunft ersucht wird, katholisch sind“. Dieser Nachweis kann durch einen aktuellen Taufschein erbracht werden. Daher muß die Kirche für jeden Getauften den Bezug zum Taufbuch herstellen können. Das geschieht über die „Tauf-Matriken-Nummer“, die sich aus folgenden Kennzahlen zusammensetzt: Diözese — Pfarre — Band bzw. Jahr — Seite — Reihen-zahl.

2. Der **Inhalt der Katholikendatei** umfaßt Daten, die bereits bisher vorhanden sind: vornehmlich in Matrikenbüchern, in Pfarrkarteien, beim Kirchenbeitrag.
3. Zum **Aufbau der Katholikendatei** werden die bereits bestehenden Matrikeneintragungen (Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher) von Mitarbeitern des diözesanen Matrikenreferates in den Pfarrkanzleien mittels tragbarer EDV-Erfassungsgeräte in den nächsten 3 bis 4 Jahren erfaßt. Die genauen Modalitäten werden mit den betreffenden Pfarrseelsorgern unmittelbar vor dem Besuch eines „Erfassungsteams“ besprochen, auch die „Vereidigung“ bezüglich Datenschutz.
4. Die Daten der Katholikendatei (z. B. Tauf- und Trauungsdatum, Familienstand kirchlich und staatlich) können über das datenschutzrechtlich zuständige Matrikenreferat dann an die Pfarren für die Pfarrkartei bzw. im EDV-Pfarrpaket weitergegeben werden. Da diese Daten in der diözesanen Datei fest-

gehalten sind, können sie bei Umzug einer Person in eine andere Pfarre auch dieser zur Verfügung stehen.

5. Diözesanes Meldewesen — Meldung der aktuellen Matrikenfälle

Damit die Katholikendatei laufend aktualisiert werden kann, ist es notwendig, daß die Pfarren oder matrikenführenden Stellen **alle Eintragungen in die Matrikenbücher** an das diözesane Matrikenreferat **melden**. Diese Meldungen beginnen in der Diözese Linz **mit 1. Jänner 1990**. Sie umfassen: Taufen, Trauungen, Todesfälle (soweit sie bekannt werden, zumindest die kirchlichen Begräbnisse), Nachträge im Taufbuch.

Taufe und Trauung

Bei jeder Taufe und Trauung soll in Hinkunft ein Tauf- bzw. Trauungsschein ausgestellt und übergeben werden. Eine Durchschrift (Durchschreibeformulare siehe Pkt. 6) oder Kopie des Scheines oder eine Kopie der Seite im Tauf-/Trauungsbuch wird an das Matrikenreferat übermittelt.

Die **Meldung von Pfarre zu Pfarre innerhalb der Diözese** (Ne-temere-Anzeige, Entlaß- und Wohnpfarramt) bleibt wie bisher; die Meldung an Pfarren in anderen Diözesen geschieht durch das Matrikenreferat. Die Matrikenbücher sind wie bisher weiterzuführen und werden von dieser Meldeordnung nicht berührt.

Todesfälle

Ein kirchliches Begräbnis ist an das Matrikenreferat zu melden entweder mit einer Kopie aus dem Sterbebuch oder durch Übermittlung des Totenscheines, wenn dieser in der Pfarre nicht aufbewahrt wird, ebenso alle Todesfälle, die sonstwie dem Pfarramt bekannt werden. Es ist für die Erfassung eine große Hilfe, wenn das Taufpfarramt und die Taufmatriken-Nummer (Band, Seite, Rei-

hezahl) mitgemeldet werden, soweit sie bekannt sind.

Nachträge im Taufbuch

Werden Nachträge im Taufbuch vorgenommen (Legitimation, Namensänderung, Berichtigung, Weihe, Ordensprofeß, Vaterschaftsanerkennung bzw. -aberkennung), sind sie an das Matrikenreferat zu melden. Wenn ein entsprechendes Dokument vorhanden ist, möge es in Kopie weitergegeben werden.

Bei Fotokopien aus Matrikenbüchern möge (wenigstens mit einem Stempel) die jeweilige Pfarre vermerkt werden!

Alle diese Meldungen sind vierteljährlich, das heißt jeweils zu Beginn der Monate Jänner, April, Juli und Oktober, **an das Bischöfliche Ordinariat — Matrikenreferat, Postfach 15, 4014 Linz, zu schicken.**

Adressierte Kuverts werden vorbereitet. In diesen Kuverts können die Meldungen gesammelt und zum gewünschten Termin am Ende des Quartals eingesandt bzw. nach Linz mitgenommen werden.

6. In Zusammenhang mit der Erstellung der Katholikendatei hat die Konferenz der Ordinariatskanzler einige **Matrikenformulare überarbeitet**. Die neuen Formulare können seit 1. Juli 1988 verwendet werden und sind im Behelfsdienst des Pastoralamtes und in der Fidelis-Druckerei erhältlich.

Für Tauf- und Trauungsschein wurden selbstdurchschreibende Formulare geschaffen, die sich als Ne-temere-Anzeigen, als Meldung an bisherige bzw. zukünftige

Wohnpfarrämter und auch als Meldung an das Matrikenreferat eignen.

Bei der Handhabung der Dünndrucke ist folgendes zu beachten:

a) *Der Dünndruck wird dem Taufschein unterlegt und mit Schreibmaschine ausgefüllt, dazu ist kein Durchschlagspapier nötig, da diese Dünndrucke entsprechend beschichtet sind; doch empfiehlt es sich, bei neueren Computerschreibmaschinen ein Durchschlagspapier zu verwenden, da deren Anschlag zu leicht erfolgt.*

b) *Bei handschriftlicher Ausstellung muß ein Durchschlagspapier verwendet werden, da durch die leichte Handschrift der Dünndruck unleserlich erscheint.*

Es können immer mehrere Dünndruck-Formulare unterlegt werden, z. B. für Trauungsanzeigen mit mehreren erforderlichen Meldungen.

7. Hinweis:

Die „Taufanzeige“ (grüne Postkarte) und die „Trauungsanzeige“ (rosa Postkarte) dürfen **wegen Datenschutzes** nicht als offene Meldung versandt werden. Wenn diese Formulare noch in Restbeständen vorhanden sind und aufgebraucht werden, müssen sie in verschlossenen Briefkuverts verschickt werden.

8. Die Meldungen an die Kirchenbeitragstellen über Geburten, Trauungen, Todesfälle, die von vielen Pfarren bisher schon durchgeführt wurden, sind nicht mehr notwendig. Das Matrikenreferat hat genau festgelegte Daten dorthin weiterzugeben.

15. Diözesantag am 12. Mai 1990

Anliegen

Das Motto der Linzer Diözesansynode lautete „Kirche um der Menschen willen“. Im kommenden Jahr werden es 20 Jahre sein, seit dem die Linzer Diözesansynode begonnen hat.

Dieser Weg der Kirche, wie er seit Konzil und Synode gegangen wurde, wird vor allem in letzter Zeit von einzelnen Christen und verschiedenen Gruppierungen kritisiert. Viele Katholiken sind durch die Inhalte und den Stil der öffentlichen Diskussion verunsichert und verärgert.

Der Pastoralrat der Diözese Linz hat in Übereinstimmung mit dem Priesterrat und der Dechantenkonferenz dieses Anliegen aufgegriffen. Bischof Maximilian Aichern stellte vor dem Pastoralrat fest, daß sich gewiß nicht alle Erwartungen der Synode eingestellt hätten, daß auch neue Probleme hinzugetreten sind, die vor 20 Jahren noch nicht absehbar waren. „Wenn der Heilige Vater heute von der Notwendigkeit der Neuevangelisierung Europas spricht, so heißt dies nicht, daß in der Vergan-

genheit alles falsch gemacht wurde. Es ist vielmehr der Appell, in einer veränderten gesellschaftlichen Situation den Glauben zu leben und weiterzugeben. Der Diözesantag selbst soll dazu möglichst vielen Christen unseres Landes Impuls und Zeichen der Hoffnung sein.“

Der Weg zum Diözesantag

Zur Vorbereitung des Diözesantages werden alle Pfarren, Pfarrgemeinderäte, Gruppen der Kath. Aktion und aller laienapostolischen Bewegungen, ja alle Christen eingeladen, gemeinsam den bisherigen Weg zu überdenken und vor allem für die eigene Situation durch Gebet und Gespräche Wege zu suchen, damit wir eine Kirche bleiben, die um der Menschen willen da ist und in der Einheit in der Vielfalt erlebbar wird.

Dieser Gesprächsprozeß soll schwerpunktmäßig in der Fastenzeit stattfinden. Als Anregung für diesen Gesprächsprozeß wurde vom Pastoralrat die Gesprächsunterlage „20 Jahre Synode — Gemeinsam weiterge-

hen“ erstellt. Diese Unterlage wird für Pfarrgemeinderäte in der Dezemberrunde der PGR-Press abgedruckt und kann zusätzlich von allen interessierten Gruppen und Runden samt einem Gesprächsleitfaden im Behelfsdienst des Pastoralamtes ab 15. Dezember 1989 angefordert werden.

Stellungnahmen zur Gesprächsunterlage

Die Gesprächsunterlage ist vor allem dafür gedacht, daß in Pfarren, Gruppen und Runden das Gespräch über den richtigen Weg der Kirche am Ort in Gang kommt. Es gibt also keine Verpflichtung zur schriftlichen Stellungnahme. Wer aber dennoch eine Rückmeldung machen möchte, ist herzlich eingeladen, dies zu tun.

Rückmeldungen können an das Sekretariat des Pastoralrates, Herrenstraße 19, 4020 Linz, eingesandt werden. Für Auskünfte und Rückfragen steht der Sekretär des Pastoralrates, Herr Dr. Heinz Holley, zur Verfügung: 4021 Linz, Kapuzinerstr. 84, Tel. 0 73 2/27 44 41-66. Über Wunsch des Pastoralrates wird die Kirchenzeitung diesen Gesprächsprozeß thematisch begleiten.

Wer ist zum Diözesantag eingeladen?

Alle Katholiken sind zur Teilnahme am Diözesantag eingeladen. Informationen über Programmablauf, Anmeldung zur Teilnahme und organisatorische Hinweise werden rechtzeitig im kommenden Jahr erfolgen.

16. Kurse der theologischen Fortbildung Freising

von Jänner bis Ostern 1990 — bei denen noch Plätze frei sind

Nr. 3:

Grundkurs für Jugendpastoral und Jugendarbeit

in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern.

Termin: 22. bis 26. Jänner 1990.

Leitung: Heribert HALLERMANN, München; Anni HENNERSPERGER, Passau.

Nr. 6:

Kurs für ausländische Seelsorger in der Erzdiözese München-Freising

Termin: 12. bis 16. Februar 1990.

Ort: Franziskushaus Altötting.

Referenten: Prof. Dr. Otto KNOCH, Prof. Dr. Karl SCHLEMMER, beide Passau.

Nr. 9:

Alttestamentliche Bibelwoche

Termin: 12. bis 16. März 1990.

Referent: Prof. Dr. Hermann SEIFERMANN, München.

Liturgische Werkwoche

Thema: Musik und Gesang im Gottesdienst (besonders in der Passions- und Osterzeit).

Termin: 19. bis 23. März 1990.

Referenten: Markus EHAM, München, Christoph HAHN, Liturgisches Institut Trier.

Dieser Kurs ist **zusätzlich** in das Jahresprogramm der Theologischen Fortbildung für 1990 aufgenommen.

Die Nummern verweisen auf den Jahreskalender 1990, wo nähere Informationen über die einzelnen Kurse zu finden sind.

17. Richtlinien für die Besoldung der Kirchenmusiker

In Ergänzung zu den im Linzer Diözesanblatt 1985, Artikel 14, veröffentlichten Richtlinien und Richtsätzen bringen wir über Empfehlung der diözesanen Kirchenmusikkommission die Änderung der Richtsätze.

Wir nutzen aber die Gelegenheit, allen Organisten und Kirchenmusikern **Dank und Anerkennung** auszusprechen, die ihre Zeit und ihr Können unentgeltlich der Kirche und dem Gottesdienst zur Verfügung stellen.

Die Diözesankommission für Kirchenmusik hat in ihrer Sitzung vom 23. Oktober 1989 einstimmig eine Anpassung an die Preissteigerung der Tarifsätze für die Besoldung der Kirchenmusiker beschlossen. Aufgrund der Indexsteigerung von 11 % wurden die Tarife entsprechend angehoben.

Mit 1. Jänner 1990 ergeben sich etwa folgende Stundensätze:

Mit 1. Jänner 1990 ergeben sich etwa folgende Stundensätze:

Gruppe A	S 200.—
Gruppe B	S 155.—
Gruppe C	S 110.—
Gruppe D	S 90.—

18. Literatur

Rudolf Zinnhobler (Hg.), **Die Passauer Bistumsmatrikeln**: Bd. 1: Die Archidiakonate Passau und Interamnes, XX + 303 Seiten, DM 42,—; Bd. 2: Die Archidiakonate Lorch, Mattsee und Lambach, XXIII + 341 Seiten, DM 35,—; Bd. 3: Register für das westliche Offizialat, VIII + 243 Seiten, DM 32,—; Bd. 4: Die Dekanate nördlich der Donau: Krems, Kirch-

berg am Wagram und Oberleis, in Vorbereitung, ca. 380 Seiten, ca. DM 49,—; Bd. 5: Die Dekanate südlich der Donau: Pottenstein und Tulln, 362 Seiten, DM 46,—; Bd. 6: Register für das östliche Offizialat, in Vorbereitung.

Das Bistum Passau umfaßte bis ins 18. Jh. neben seinem bayerischen Anteil weithin auch die Gebiete der heutigen österreichischen

Bundesländer Ober- und Niederösterreich sowie (bis 1469) Wien. Für die Verwaltung dieser großen Diözese wurden Verzeichnisse der Klöster, Pfarren, Benefizien, Filialen und Kapellen angelegt, die sogenannten Passauer Bistums-matrikeln. Diese berücksichtigen auch die Patronatsverhältnisse.

Solche Matrikeln haben sich — was im deutschen Sprachraum einmalig ist — für einen Zeitraum von 400 Jahren (13. bis 17. Jh.) erhalten. Sie stellen demnach sehr wertvolle Quellen zur Kirchen- und Landesgeschichte, aber auch für die Geschichte einzelner Orte dar.

Die Edition der Matrikeln wurde in jahrelanger Arbeit vorbereitet und das enthaltene Quellenmaterial durch einen reichen Anmerkungsapparat erschlossen. Nunmehr steht die auf sechs Bände berechnete Ausgabe vor dem Abschluß. Sie bildet einen wichtigen Beitrag zum 1250-Jahr-Jubiläum der durch den hl. Bonifatius im Jahre 739 durchgeführten bayrischen Diözesanorganisation.

Die Bände 1—3 erfassen das „westliche Offizialat“, die Bände 4—6 das „östliche Offizialat“ und stellen jeweils eine in sich geschlossene Einheit dar.

Bestellungen richte man an die Buchhandlung seines Vertrauens bzw. direkt an die Universität Passau, Institut für Ostbairische Heimatforschung, Schustergasse 19/21, D-8390 Passau.

Zurstraßen Annette, **Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts.** Studien zu ihrer Klosterpolitik und zur Administration des Bistums (Vorarbeiten zu den Regesten der Passauer Bischöfe) (410.) Wissenschaftsverlag Richard Rothe, Passau 1989. Kart. DM 98,—; S 700.—. Das fleißige und materialreiche Buch vermittelt interessante Einblicke in den organisatorischen Aufbau und Ausbau des Bistums Passau im 12. Jh. Dabei werden bisherige Forschungsergebnisse bestätigt, etwa die Erkenntnisse von der Wichtigkeit der Chorherrenstifte für die Diözesanorganisation (Haider) oder von der Bedeutung des Investiturstreits für den Ausbau des Pfarrnetzes (Zinnhobler). Die Auswirkung des alexandrinischen Schismas auf Passau wird anhand vieler Belegstellen veranschaulicht.

Nach dem Haupttitel und dem Untertitel des Werkes geht es in erster Linie um die Bischöfe des behandelten Zeitraums bzw. um deren Klosterpolitik und Bistumsadministration. Es

verwundert ein wenig, daß der Ausbau des **nicht** von Klöstern abhängigen Pfarrnetzes und die damals erfolgte Ablöse des bis dahin geltenden Eigenkirchenwesens eigentlich kaum zur Sprache kommt. Aufgrund einer Überschrift wie „Das Pfarrnetz der Klöster“ (218) würde man zumindest diesbezüglich Vollständigkeit erwarten; doch wird z. B. das Pfarrnetz von Wilhering nicht erfaßt.

Die nüchterne, ja trockene Sprache macht die Lektüre streckenweise mühsam. Auch sind relativ viele Druckfehler, auch sinnstörende, stehen geblieben. Die Orts- und Flußnamen wurden oft ohne den Versuch einer Identifikation aus den Urkunden übernommen. Das führt zu abweichenden Bezeichnungen wie Halle (statt Hall), Schönhering (statt Schönering), Weihenflorian (statt St. Florian a. I.), Mühel (statt Mühl), was noch nicht gravierend ist. Bedenklich wird die Sache hingegen, wenn z. B. Garsten in einer Kremsmünsterer Urkunde von 1179 für Garsten b. Steyr statt für Windischgarsten gehalten wird. Die vor den Toren des Stiftes Garsten gelegene Kirche auf das Stift Kremsmünster zu beziehen (225, 226, 270f., 274), sie noch für 1247 als Kremsmünsterer Pfarre auszugeben und daraus abzuleiten, daß sich das Stift Garsten offenbar nicht durchsetzen konnte, ist überraschend. Ein Blick in die — von der Autorin zitierte — Literatur (z. B. Ferrihumer, Lenzenweger u. a.), hätte zu denken geben müssen, wird doch darin die Pfarre Garsten nie für das Stift Kremsmünster reklamiert. In diesem Zusammenhang ist übrigens auch noch darauf zu verweisen, daß die Urkunde von 1179 schon lange als zumindest „verunrechtet“ nachgewiesen wurde. Damit wird diese zwar nicht wertlos, ist aber doch anders zu benutzen als ein echtes Dokument. Mängel dieser und ähnlicher Art sind im vorliegenden Werk wiederholt feststellbar. Man wird es daher kritisch benutzen müssen.

Linz **Rudolf Zinnhobler**
Johann Enichlmayr, **Die vielfache Geburt der Liebe.** Zur katechumenalen Neu-Evangelisierung von Ehe und Familie. 200 Seiten; als Manuskript gedruckt 1989, im Selbstverlag des Verfassers, Pfarramt 4871 Zipf.

Der Autor hat seit einigen Jahren sein Hauptaugenmerk in seiner seelsorglichen Tätigkeit auf die Familienpastoral gerichtet und möchte mit diesem neuen Buch eine Hilfe und Grundlage für die Ehevorbereitung geben.

19. Aviso

Berichtigung

Im LDBI vom 1. Dezember 1989, Artikel 113 „Klerusbesoldung“, muß es richtig heißen: Im Konsistorium vom 14. November 1989 wurde

beschlossen, die Bezüge der Priester ab **1. Jänner 1990** (nicht 1. 11. 1989) um 3 % zu erhöhen.

Selbstdurchschreibpapiere und Leuchtfarben-Markierer — Vorsicht

Meldungen von verschiedenen Ämtern (z. B. Standesämtern) kommen im Selbstdurchschreibverfahren. Wenn man Namen, Orte oder Daten z. B. mit einem Stabilo-Leuchtfarben-Markierer hervorheben will, werden diese nach kurzer Zeit durch den Stift gelöscht. Es wird daher empfohlen, solche „Hinweise“ doch besser wie üblich zu unterstreichen.

Spenden für Budweis

In Pfarren und Gruppen wird (als Echo auf das Bischofswort zum 8. Dezember) für unsere Nachbardiözese Budweis gesammelt. Geldbeträge für Budweis können jederzeit auf das **Konto des Bischöflichen Ordinariates Nr. 0000600288** bei Hypo-Bank Linz mit dem Vermerk „Budweis“ überwiesen werden. Die Geldspenden werden von uns an die zuständigen Einrichtungen in Budweis weitergeleitet.

Rumänien-Hilfe

Die Caritas der Diözese Linz hat mit anderen Organisationen unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes Dr. Ratzenböck eine Hilfs-Aktionsgemeinschaft gebildet. Alle Hilfeleistungen gehen ab sofort über diesen Weg. Auf Ortsebene wird eine eigene Koordinationsgruppe unter der Leitung des Bürgermeisters gegründet.

In diesem Rahmen ruft die Caritas (am 27. 12. 1989) auf zu spenden. Gebraucht werden:

1. Lebensmittel: guterhaltene Lebensmittel in guter Verpackung und mit gültigem Ablaufdatum. Insbesondere: Öle (möglichst in Dosen), Fett, Mehl, Teigwaren, Zucker, Fleischkonserven, Kaffee, Schokolade, Kekse.

2. Geldspenden: Zum Ankauf wichtiger Güter bittet die Caritas um Geldspenden. **Einzahlungen** können über die Post erfolgen: PSK 2.314.000, Kennwort „Rumänien“. Einzahlungsscheine liegen bei allen Postämtern auf.

3. Kleidung: wird derzeit nicht gebraucht. Sie verhindern auch den Transport wichtiger Lebensmittel.

4. Keine Medikamente: Diese werden direkt von den Krankenhäusern, Apotheken und der pharmazeutischen Industrie angekauft.

Seminare für geistliche Begleitung

Das Exerzitien- und Bildungshaus Lainz (1130 Wien, Lainzer Straße 138) bietet heuer vier Ausbildungsseminare für geistliche Begleitung an.

1. Kleine Gebetsschule

2. Geistliche Begleitung

3. Der Weg der Individuation

4. Wie komme ich zu guten Entscheidungen?
Wir verweisen auf den beiliegenden Prospekt.

Linzer Heiligenorium auf Tonkassette

Zum Nationalfeiertag 1988 wurde in Lorch und im Linzer Dom das Linzer Heiligenorium von Professor Msgr. Hermann Kronsteiner uraufgeführt bzw. gefeiert. Davon sind noch Texthefte vorhanden, auch Tonkassetten (von einer ORF-Aufnahme) wurden angefertigt.

Professor Kronsteiner und Dir. Gruber (Kultur in die Familie) haben das Pastoralamt und das Bischöfliche Ordinariat informiert, daß sie dieses Material anbieten und empfehlen, das Linzer Heiligenorium in Familien, Schulen, Gebetskreisen oder Kirchen vorzuführen.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Jänner 1990

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion: DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: LANDESVERLAG Druck, 4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.